

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Carl Antons Lectors der rabbinischen Sprache in Helmstädt Kurzer Entwurf der Erklärung Jüdischer Gebräuche sowol Geistlicher als Weltlicher

zum Gebrauch Akademischer Vorlesungen entworfen

Nebst einer Vorrede in welcher verschiedene harte Beschuldigungen von
den Juden abgelehnet werden wie auch einem Register über das ganze
Werk

Anton, Karl

Braunschweig, 1754.

VD18 90526147

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-10647



Vorrede.

Hochgeneigter Leser!



Da nun der letzte Theil meines kurzen Entwurfs der Jüdischen Gebräuche die Presse verlassen hat, so denke, daß es nicht überflüssig seyn wird, wenn ich, da schon der Tittel den Endzweck entdecket, nur kürzlich von dem Unterscheid meiner von andern dergleichen Arbeiten reden werde. Was der Unterscheid in der Menge und in der Richtigkeit der Materien selbst anbetrifft, so wird ein jeder geneigter Leser denselben von selbst einsehen
kön-

Vorrede.

können, wenn er dieses Werkchen mit andern von dergleichen Art, zu vergleichen belieben wird; was aber die Wahrheit meiner Nachrichten betrifft, so rufe ich, neben den angeführten Büchern, die noch lebenden Juden selbst zu Zeugen an, welche mir nicht den geringsten Satz, den ich von ihren Gebräuchen angeführet habe, werden leugnen können. Es wäre zu wünschen, daß alle, die dergleichen Arbeit unternommen, mit unbeflecktem Gewissen die Juden selbst zu Zeugen aufstellen könnten, ja, es wäre noch mehr zu wünschen, daß die Juden über einen Theil solcher, die von ihnen Nachrichten in die Welt hinein geschrieben, nicht mit Recht zu jammern Ursach, und über andere zu spotten, Gelegenheit hätten, daß sie ihnen einen Glauben, welchen weder sie noch ihre Vorfahren geheget haben, andichten.

Ich kan dieses nicht ohne Wehmuth hinschreiben, daß einige die Juden mit diesen unwahren und unglückseligen Verleumdungen gekränkert haben, daß sie an ihrem Osterfeste und sonst bey Gelegenheiten, das Blut von Christenkindern, welches sie von denenselben
auf

Vorrede.

auf eine grausame Art abzupfen, gebrauchen; daß sie die Brunnen vergiftet haben, und endlich, daß ihre Medici die Christlichen Patienten, welche sich ihnen anvertrauen, mit Vorsatz durch tödtliche Medicamente aufopfern (a). Das sind Beschuldigungen, die so viele tausend Juden auf die grausamste Art gemartert, so viele tausend erbärmlich hingerichtet, und so vielen tausenden ihre

(a) Eisenmenger, im entdeckten Judenthum Th. 2. K. 3. hält solches für wahr. (Die Mühe, welche dieser Autor an sein Buch gewendet, ist sehr rühmlich, und er hätte dasselbe in der That ein entdecktes Judenthum nennen können, wenn er nur nicht bey allen Gelegenheiten zu erkennen gegeben hätte, daß er als ein erbitterter Feind von denen Juden schreibe, und in ihren Glaubenslehren geübter und etwas vorsichtiger gewesen wäre.) Er führet zum Beweise die Mordgeschichte an, welche in Socrates Kirchengeschichte 7. Buch, Kap. 13. Heinrich Anselms von Zieglern täglichen Schauplatz pag. 5. 353. Sebastian Münsters Cosmographia pag. 192. 656. 666. Cluverii Epitome historiarum pag. 577. Schleidanus im 10. Buch seiner Historie pag 60. Johannes a Lent de pseudo Messis pag. 33. Bavarii sancta T. II. pag. 315. 333. Papebrochs T. II. p. 836. 837. Brenzens abgestreifter Schlangenbalg 2c. Wagenfeil in seiner Benachrichtigung wegen einiger die gemeine Jüdischheit betreffenden wichtigen Sachen, Leipzig 1705. widerlegt mit vielen Gründen diese entseßliche Unwahrheit.

Vorrede.

ihre Habseligkeiten beraubet, und von ihrem Eigenthum verjaget haben (b). Wie haben diese eine so giftige Feder wider die allgemeine Liebe, welche der Mund der selbständigen Wahrheit uns anbe-

(b) Eisenmenger erzählet unter andern in seinem entdeckten Judenthum, Th. 2. Kap. pag. 218 folgendes: „Im Jahr Christi 1321. haben die Juden in Frankreich durch die Ausfällige die Brunnen vergiften lassen, daß viel Menschen darvon gestorben seynd, und seynd alle, die daran Schuld hatten, auf des Königs Philippi Befehl verbrannt worden, wie in des Heinrich Anselms von Zieglers täglichen Schauplatz, so Anno 1695. allhier in Frankfurt in Folio ist gedruckt worden, pag. 5. col. 2. und des Sebastian Münsters im Jahr 1550. zu Basel gedruckte Cosmographia pag. 192. im zwayten Buch berichtet wird. Eben solches haben sie auch im Jahr 1348. in der Schweiz und in dem Elsaß gethan, wie in des Münsters gedachter Cosmographia pag. 656. und 660. und Zieglers Schauplatz pag. 353. col. 1. 2. wie auch in des Cluverii Epitome historiarum, Breslauer Drucks vom Jahr 1672. p. 577. col. 2. gelesen wird. Und ist solche That, wie Ziegler meldet, von den Juden bekannt, und gesagt worden, weil sie aus der Zwietracht des Kaisers und des Papstes geschlossen, der Christen Untergang würde vorhanden seyn, so haben sie denselben durch solchen Gift befördern wollen. Sie haben aber ihren wohlverdienten Lohn empfangen, dann man derselben zu Basel, Straßburg und Maynz viel verbrannt hat. „In

Vorrede.

anbefiehlt, führen können, wie haben sie können Ströhme unschuldiges Bluts auf ihr Gewissen fließen lassen, wie viele Thränen, wie viele Seufzer, so gar von unmündigen Kindern, haben sie nicht vor dem Richterstuhl des gerechten Gottes, als gerechte Ankläger über sich aufgestellt, wie haben sie nicht den unseligen Haß der Juden gegen unsern Seligmacher verdoppelt? Wahrlich das Leben, nicht nur eines Juden, sondern eines Heiden und Barbaren, wäre mir auf eine solche Art theurer, als das meinige! So leicht aber solche unmenschliche Lügen haben können in der Welt ausgebreitet werden, und so leicht sie diejenigen, welche sich von Vorurtheilen blenden lassen, zu den grausamsten Wirkungen verleitet haben, so schwer hält es, sie durch demonstrativische Beweise widerlegen zu können. Denn diejenigen, welche sich gern auf Bluthochzeiten lustig machen,

„In andern Orten hat man sie in eben diejeni-
„ge Gistsäcke, die man in den Brunnen ge-
„sunden, gesteckt, und also in das Wasser ge-
„worfen und ertränket, andere aber erstochen,
„von den Häusern gestürzt, und sonst, ohne An-
„sehen Alters und Geschlechtes, auf alle
„ersinnliche Todesarten hingerichtet.

Vorrede.

machen, werden eine unzählige Menge vergifteter Brunnen zu Zeugen anrufen, und eine ganze Schaar gemarterter Christenkinder, die schon längst zu wirkliche Märtyrers geschlagen sind, auftreten lassen, die da zeugen werden von den Gesundheit, welche sich die Juden am Osterfeste von ihrem Blute unter der Anstimmung des grossen Hallel unter einander zugebracht hätten. Und wer kann sich wider eine Erfahrung, wider die Aussage bekehrter Juden, und wider das Zeugniß der Jesuiten auflehnen? Indessen will ich es doch wagen. Wenn eine Erfahrung so wahr seyn soll, als zwey mal zwey viere ist, so darf nichts Widersprechendes oder Ungewisses darinn angetroffen werden, und es muß einer selbst die That deutlich gesehen haben, da doch die Juden, wenn sie mit Christenkindern ein Marterspiel aufführen wollten, gewiß keinen Christen zum Zuschauer rufen werden. Es kann daher seyn, daß man gedruckte und geschriebene Mordgeschichte aufweisen kann, daß die Juden Christenblut am Osterfeste getrunken, und zu dem Ende Christenkinder ermordet, daß sie
Brunn

Vorrede.

chen, daß die Juden Christenkinder ermorden und ihr Blut trinken. Man wird aber ferner diese Geschichte darum für unumstößlich halten, weil der Ausspruch so vieler Katholischen Zeugen sie bekräftigen. Wenn man aber in Erwägung ziehet, daß zu diesem Zeugniß auf der einen Seite die Schmeichelen (d), und auf der andern Seite der blinde Religionseifer und die unersättliche Begierde nach fremden Gütern, die Triebfeder sind, so wird man diese Geschichte und Beweise noch mit einer ganzen Reihe Zweifel umgeben finden. Es klagen und seufzen, absonderlich die Juden in verschiedenen Orten in Pohlen, daß sie ofte gegen ihrem Osterfest ermordete Christenkinder in ihren Kellern und andern geheimen Orten ihrer Häuser gefunden haben, ohne daß sie gewußt, wie sie dahin

(d) Man kann leicht einsehen, was diejenigen, welche von der Jüdischen zu der Christlichen Religion über gegangen sind, durch solche falsche Berichte, und böshafte Verleumdungen ihrer ehemaligen Brüder, gesucht haben. Und wenn solche Schmeichler nicht gewesen wären, so könnten wir ohne viele Mühe der ersten Edition des Talmuds habhaft werden, welche durch deren Verleumdung in Krakau verbrannt ist.

Vorrede.

dahin gekommen. (e) Und hernach haben sie den Todt dieses gefundenen Märtyrers unschuldig mit ihrem Gut und Blut büßen müssen; ja ofte werden plötzlich ihre Häuser, indem die Juden
b 2 mit

(e) Hierzu kann die Anmerkung dienen, welche Sebastian Jacob Jungenders über Kirchners Jüdisches Ceremoniel Abth. XX. pag. 150. Edit. 1726. wenn der Verfasser, welcher nur ein gemeiner Jude gewesen ist, ebenfalls daselbst die Juden beschuldiget, daß sie Christenblut gebräuchen, und dieser Worte sich in Parentesi bedienet (wie man sagt, ich habe es niemals gesehen) angemerket: „Mit dieser Beschuldigung hätte
„der Autor zu Hause bleiben können; denn erst-
„lich bekennet er selbst, er habe es nicht gesehen,
„wie es denn leichtlich zu muthmassen, daß sie es
„gar geheim halten würden, wenn sie ja dergleichen
„thäten; so ist auch schon der Brenz in seinem
„unschuldigen Schlangenbalg mit solcher Be-
„schuldigung aufgezoget kommen, welcher aber
„gleichfalls gestehen müssen, daß sein Vorgeben
„nur auf Muthmassungen beruhet, wie es auch
„Samuel Zebbi gar wahrscheinlich widerlegt,
„und unser seliger Wagenseil niemalsen zuge-
„ben wollen, sondern es für eine falsche Be-
„schuldigung öffentlich erkannt. Wer aber zu
„solchen Beschuldigungen mag Gelegenheit gege-
„ben haben, will ich eben nicht untersuchen;
„doch wer hierinn nachzuforschen Lust hat, mag
„sich derjenigen Historie erinnern, welche erst
„kürzlich ohnweit Danzig sich zugetragen, da
„man auch ein todtes Christenkind in ei-
„Juden Haus geworfen, und wenn sich
„die

Vorrede.

mit Ceremonien des Ofterabends beschäftigt sind, überfallen, durchsuchet, und mit einmal wird aus einem Winkel ein kleiner Märtyrer hervorgezogen. Wie theuer kommt alsdenn ein jeder Tropfen Blut dieses kleinen Heiligen zu stehen? Noch bis auf den heutigen Tag zittern und beben die Juden an solchen Orten, wenn

„die Inwohnerinn desselbigen nicht durch
„eine sonderbare List dieses, so wohl vor
„sie, als ihre Glaubensgenossen, höchst
„nachtheiligen Geschenks bey Zeiten wie-
„derum los gemacht, hätte die alte Tra-
„dition leichtlich wieder hervorgesucht
„und viele hundert Seelen darüber in
„Gefahr laufen können, welches aber
„der gerechte Gott durch Offenbarung
„des Rechtshuldigen noch verhütet hat.,,
Eben so wird in dem Jüdischen Buche Mahse Ni-
sim von Worms in der 18. Historie erzählt,
daß über eines Juden in einem Zwenlinge todge-
bohrnen Kinde, welches, indem solche Kinder nicht
eingesenkt werden, von einem Hunde aufgegra-
ben, und zerbissen worden, bald alle Juden in ganz
Worms wären ermordet worden, weil Christen
das nach dem Tode vom Hunde gemarterte
Kind gefunden, und was konnte ihnen für ein
heilsamer Gedanke dabey einfallen, als daß es
ein Christenkind sey, das die Juden zum Mär-
tyrer gemacht hätten, und was konnte hier an-
ders folgen als brennen, hauen, strafen &c. Es
war aber der Juden ihr größtes Glück, daß die
Bademutter eine Christin war, welche den blut-
gierigen Gedanken Einhalt that.

Vorrede.

wenn ihr Osterfest hereinbricht, indem sie alle Augenblick vermuthen müssen, daß durch eine neue Mordgeschichte ihre Freudentage in eine jämmerliche Trauerzeit verwandelt wird. Und eben so soll es sich verhalten haben mit den Kindermorde in Spanien, Frankreich, Portugal, und in andern Orten, zu den Zeiten, da auf dem Schooß der Christenheit die abscheulichste Finsterniß und Grausamkeit herrschete, und da bey den Christen die Menschenliebe sich nicht weiter als bey den Juden erstreckte. Ja, wenn denen Jüdischen Nachrichten zu trauen stehet; so soll in Worms ein Christlicher Vater, in der gewissen Meynung, daß die Juden das Blut der Christen gebrauchen, seinen eigenen Sohn verkaufen und so gar schlachten haben wollen (f).

b 3

Ich

(f) In dem angeführten Blüchlein Mahle Nisim Historie 16. (es ist zu bedauern, daß die Juden bey dieser Historie die Jahrzahl weggelassen haben, ich kann aber aus gewissen Gründen vermuthen, daß es ohngefähr im Jahr Christi 1430. kann geschehen seyn) welche ich, so viel möglich, von Wort zu Wort aus der Jüdischen in unserer reinen Deutschen Sprache hersetzen will: „Es kam ein (Orel) Christ zu einem (Bahlhabos) jüdischen Hauswirth, und sagte: Er hätte ein „Kind

Vorrede.

Ich meines Theils, da ich in der Jüdischen Religion bey 23. Jahr zugebracht, und zu meiner eigenen Erbauung und zur gedachten Jüdischen Vollkommenheit zu gelangen, mir alle mögliche allgemeine und

„Kind von fünf oder sechs Jahren, welches er
„gerne an die Juden verkaufen wollte, weil er
„gehört hätte, daß die Juden (Dam Orelim)
„Christenblut haben müßten, und er wüßte ge
„wiß, daß man viel (Dam) Blut von dem
„Kinde haben könnte, woran man eine Zeitlang
„genug haben würde. Der Jude aber nannte
„den (Orel) Christen Scheim, Dieb, weil er
„sich unterstehet, so was von den (Jehudim)
„Juden zu reden. Der (Orel) Christ ging fort,
„den andern Tag kam er wieder, und sagte zu
„dem (Jehudi) Juden: Du hast mich gestern
„abgewiesen, und mir noch böse (Reid) Worte
„dazu gegeben, aber ich weiß doch wohl, daß
„es (Emes) wahr ist (nemlich daß die Juden
„Christenblut gebrauchen), du hast dich nicht
„vor mich zu scheuen, du magst mir wohl alles
„glauben, du darfst nichts besorgen, ich
„werde keinen nichts sagen. Es stünd
„mir ja mein (Chajeth) Leben darauf, wenn
„man sollte gewahr werden, daß ich mein Kind
„dazu (nemlich zum Blutabzapfen) verkaufen
„und um Geldes halben tödten lassen
„wollte, darum habe keine Sorge, und biethe
„mir Geld darauf. Der (Jehude) Jude fragte
„(aus Schrecken) immer, was der Christ sagte,
„aber der Orel wollte sich nicht abweisen lassen,
„und er lies dem Jehudi keine Ruhe. Der Je
„hudi lief zu den (Parnasim) Ältesten (Juden)
„oder

Vorrede.

und besondere Lehrsätze bekannt machte,
und alle mögliche Religionsübungen mit
dem grössesten Eifer beobachtete, und öf-
ters meinen nunmehrigen göttlichen Er-
löser, meinen einzigen Trost in allen Lei-
den

b 4

den

„oder Vorsiehern, und offenbahrte ihnen diese
„Sache. Die Vorsteher meldeten es an den
„(Ezah) Magistrat, daß ihnen solches ihr Lebe-
„tag nicht (gebühret) wiederfahren sey. Der
„(Ezah) Rath versammlete sich und hielten Rath
„darüber, was sie dazu thun sollten. Sie
„beschlossen, daß zwene (Bahle Ezah)
„Rathsherrn sich als wie die Judenvorsteher ver-
„kleiden sollten, und zusehen, was hinter dem
„Christen (der sein Kind verkaufen wollen) steckte.
„Und die zwene Rathsherrn verkleideten sich wie
„die Juden, und setzten sich bey die (Parnasim)
„Vorsteher in (Kahalsstube, dem Zimmer wo
„die Vorsteher der Jüdischen Gemeinde sich
„versammeln) und zwene (Sotrim) Rathsdienere
„standen ebenfalls verkleidet vor der Thür, da-
„mit der Christ denken sollte, daß es Schamassim
„(der Juden Gemeindediener) wären. Hierauf
„schickten sie nach dem Juden, daß er sollte zu
„dem Christen gehen und sagen, daß er sein
„Kind auf Kahels Stube bringen sollte, wenn
„er es verkaufen wollte. Der verrichtete (voll-
„brachte) seine Botschaft, und brachte den Orel
„mit seinem Kinde vor die Vorsteher und zwene
„Rathsherrn, aber der Orel mußte nicht,
„daß es zwene Christliche Rathsherrn waren,
„weil sie als Juden gekleidet unter der Juden
„Vorstehern saßen. Die beyden Rathsherrn (füh-
„reten das Wort) und sagten zu dem Christen:
„Du

Vorrede.

den und in der Todesstunde, ja meine einzige Hoffnung jener grauen Ewigkeit, mit Gedanken, Worten und Werken verspottet, verachtet, und abscheulich gelästert habe, kann nunmehr diesen

„Du must aber dein Maul halten (verschwiegen
„seyn), daß es niemand gewahr wird, denn der
„(Ezah) der Rath wird sonst mit uns umge-
„hen, als es nicht zu beschreiben ist, und sie
„hätten auch Recht. Der Christ schwur mäch-
„tige (scharfe) Eide, daß er all sein Lebetag
„keinen nichts sagen wollte, und sagte wieder sei-
„nen (Schemue) wie erst: Wie darf ich etwas
„sagen, ich werde doch in einer größern Gefahr
„seyn, als ihr Juden mit einander, weil ich
„mein eigen Kind verkaufen will, zu tödten und
„sein Blut abzapfen. Nun fragten sie, wie
„theuer er es geben will, er bietet es gar theuer,
„(nemlich der Christ wollte sehr viel Geld vor
„sein Kind haben). Die beyden Rathsherrn stan-
„den auf, und thaten, als wollten sie weggehen,
„und sagten: dein Kind ist uns zu theuer, (mir)
„wir haben noch (mein) mehr Kinder gekauft,
„und haben noch keines so theuer gekauft, wir
„brauchen dein Kind nicht, wir haben noch
„Blut genug, wir können auch noch mehr Kin-
„der bekommen (sonder) ohne deines. Wir ha-
„ben unsern gemachten Kauf (gesetzten Preis),
„wir geben allezeit vier hundert Gulden, und
„nicht einen Pfennig mehr. Da der Christ sa-
„he, daß sie wollten aufstehen und weggehen, so
„lies er das Kind vor das Geld, sie zählten ihn
„auch das Geld sogleich auf den Tisch nieder.
„Der Christ meynet, es wäre alles Ernst, und
„greift

Vorrede.

diesen Erlöser, in dessen Mund kein Betrug ist gefunden worden, und der allen, die ihn anbeten, auch von den Feinden die Wahrheit zu reden befiehlt, zum lebendigen Zeugen anrufen, und mit demselben

„ greift nach dem Gelde. So sprachen die Rathsherrn zu ihm: Halt ein! wir tödten keinen Menschen. Nimm eine Schnur, und binde die Hände und Füße deines Kindes, und schnecht (schlacht) ihn, denn es muß geschlecht (geschlacht) seyn, (sonst ist es uns nichts nutz. Und sie liessen sich bringen einen saubern Kessel, um das Blut aufzufangen, und liessen das Schlachtmesser (der Behemoth, womit das Vieh geschlacht wird) bey dem Schochet (Schächter) hohlen, und sagten zu ihm: Da schneid deinem Kind den Hals ab, hernach nimm das Geld hin, aber du must still schweigen, der Orel nahm das Messer, und wollte sein eigen Kind tödten, da rusten die Rathsherrn: Halt noch ein wenig ein, und winkten ihre beyden Diener, welche ihre schwarzen Mäntel und breiten Hauben (in solchem Habit mußten die Jüdischen Gerichtsdiener aufwarten) ab, und ihre rothe Mäntel und Hüthe anzo- gen und ergriffen den Orel mit Macht, und die Rathsherrn befahlen den Dienern, daß sie ihm in das ärgste Gefängniß, welches zu Worms ist, würfen, und Hände und Füße schliessen solten, und die beyden Rathsherrn zogen ihre andern Kleider an, und giengen wieder nach Haus, und die Jehudim hatten grosse (Cobhoi) Ehre, weil sie dieses anzeigen. Das Kind that der Rath ins Waisenhaus, aber
„ den

Vorrede.

selben bezeugen, daß ich niemals gehört habe, daß die Juden Christenblut weder an Oestern oder zu was anders gebrauchen, oder noch vielweniger, daß sie einen Christen das Blut abgezapfet, oder ihn gekreuziget u. d. g. gethan hätten. Dieses kann ich mich aber wohl erinnern, daß ich sehr ofte mit meinen ehemaligen Brüdern gemeinschaftlich Seufzer und Thränen nicht nur über diejenigen zum Himmel geschickt habe, welche eine solche tödende Lüge ausgebreitet haben, sondern auch über diejenigen, welche den unmenschlichen Gebrauch davon gemacht haben, ich kann mich auch gar wohl besinnen, daß ich ofte Jammergerichte von den Pohnischen Juden gehört, daß bald an diesem bald jenem Orte ganze Jüdische Familien (absonderlich aber die reichsten) ihrer Habseligkeiten beraubet, in Ketten und Banden geschlossen, im höchsten Grad kühnlich gemartert, und zum

„den Orel wollte man strafen mit schweren (Mi-
„thoth) Tod. Und also soll es allen (Reschaim)
„Böfewichtern auch gehen, aber (Col Israel) ganz
„Israel und allen frommen Leuten soll es wohl
„gehen. Und Gott soll uns weiter kein Leid
„mehr erleben lassen. Amen.

Vorrede.

zum Beschluß entweder an Spiesen gebraten, oder sonst noch grausamer, wie die Christen von den Japanern, getödtet worden. Der Grund dieses barbarischen Verfahrens war gemeinlich ein kleiner Märtyrer, den der Rabbi in Gegenwart der ganzen Gemeine unter Absingung des grossen Hallel gezeisset, geschlachtet, mit Dornen gekrönet, gekreuziget, mit Spiesen gestochen, hernach von dem Blute, an statt des rothen Weines, Gesundheiten mit vielem Frolocken getrunken, und denn ein Stück ungesäuert Brodt, welches ebenfalls mit Blut gebacken, dazu gegessen. Das sind Mordgeschichte, die der blinde Eifer erdichtet, und die alle Liederkerls ausbreiten müssen, die aber doch der Juden Gut und unschuldig Blut kosten. Es können aber auch folgende Gründe einen jeden Vernünftigen überzeugen, daß die Juden weder das Blut der Christen kinder gebrauchen, noch an denselben das Bild unsers Seeligmachers, in der Gestalt, wie ihre Vorfahren ihn gekreuziget haben, vorstellen. (A) Dürfen die Juden keinen allgemeinen Gebrauch vornehmen, der nicht in der heiligen Schrift, in den
Tradit

Vorrede.

Traditionen, in den Cabbalistischen und andern Rabbinischen Büchern beschrieben ist. Da nun in allen diesen Schriften nicht die geringste auch so gar die verdeckte Spur, daß die Juden Christen Kinder schlachten, Kreuzigen, das Blut trinken sollen &c. anzutreffen ist, da sie doch ohne Scheu unsern göttlichen Erlöser in der lasterhaftesten Gestalt beschrieben haben, folglich darf es auch kein Jude thun. (B) Darf kein Jude bey Strafe der Ausrottung nicht nur überhaupt kein Blut genießen, sondern es ist am Osterfeste am allerschärfsten verboten, und da er im ganzen Jahre nicht das geringste von dem Essen genießen darf, darz ein nur von ohngefähr ein Tropfen Blut gekommen, noch vielweniger am Osterfeste, da er viel mehr Behutsamkeit und Wachsamkeit gebrauchen muß, den geringsten Tropfen Blut von seinen Speisen und Getränken zu verhüten, wie wird er denn Christenblut trinken, und in den Osterkuchen vermengen. (C) Sprechen die Rabbinen einen Juden die Seligkeit ab, wenn er die Gestalt eines Kreuzes oder sonst das Bild eines Abgotts so gar von Holz, Stein &c. macht,
ja

Vorrede.

ja er muß sich so gar vier Ellen weit von einem solchen Bilde entfernen (g) auch nicht einmal die Finger über einander legen, weil alsdenn die über einander gelegten Finger dem Kreuz Christi ähnlich sehen. Da sie nun in ihrer bejammernswürdigen Verstockung unsern Seelenfreund, den Erlöser der Welt, für einen Abgott halten, und sein Kreuz als den grössesten Greuel ansehen, wie werden sie nun ihn und sein Kreuz durch Christenkinder abbilden. (D) Darf kein Jude eines Christen Speisen essen, und wenn sein eigener Wein nur von einem Christen berührer wird, so darf er ihn nicht geniessen (h), wie kann ihm denn Christenblut zu trinken erlaubt seyn. (E) Wäre es ein Gesetz oder Gebrauch, so thäten es die Juden an einem jeden Osterfest. Da aber seit der Reformation in den Evangelischen Staaten, in welchen doch über einige hundert tausend Juden wohnen, noch niemalen eine solche Mordgeschichte ist gehöret worden, so folget daraus, daß es eben solche Papisti-

(g) Siehe den dritten Abschnitt dieses Buchs Kap. 1.

(h) Siehe den zwayten Abschnitt dieses dritten Theils Kap. 12. 13.

Vorrede.

pistische Beschuldigungen sind, als wenn sie selbst in theils Orten die Marienbilder besudeln, und es denen Evangelischen Christen zur Last legen, und (F) sind die Mordgeschichte selbst, welche vielfältig fast mit einer Majestätischen Autorität beschrieben, lebendige Zeugen von ihren falschen Geburthen, wenn sie von einem unparthenischen Historico, und gerechten Richter beurtheilet werden. Und ich glaube dem geneigten Leser nicht beschwerlich zu fallen, wenn ich folgenden Brief zur eigenen Beurtheilung (1) in seinen ganzen Zusammenhang von dem berühmten *Puero Tritentino* mit einfließen lasse:

Joannes Matthias Tiberinus liberalium artium & Medicinæ Doctor, Magnificis Rectoribus, Senatui populoque Brixiano salutem. Rem maximam, qualem a passione Domini ad hæc usque tempora nulla unquam ætas audivit, ad vos scribo, Magnifici Rectores civesque præclarissimi.
Quod

(1) Siehe *Papenbrochii Actorum SS. Tom. III mens. Mart. Part. I. Cap. I. pag. 495.* wie auch *Münsters Cosmographia pag. 342.* und *M. Zach. Gezii Puer Tridentinus.*

Worrede.

Quod nuper his diebus elapsis Dominus noster Jesus Christus humano benigne misertus generi, tanto, tamque horribili scelere stomachatus, tandem produxit in lucem, ut catholica fides nostra, si qua in parte debilis est, sit tanquam turris fortitudinis & antiqua Judæorum rabies toto ex orbe christiano deleatur; ac de terra viventium eorum penitus memoria pereat. Audite, qui regitis populos, inauditum scelus, & pastorum more fidelium vestris populis invigilate. Expergiscantur habitantes terram, & videant quales in sinu proprio vyperas nutriant. Crudeles Judæi non solum Christianorum res rabiosa usurarum fame consumunt, sed in capita nostra perniciemque conjurati filiorum nostrorum vivo sanguine depascuntur quos atroci in synagogis suis affligunt supplicio & instar Christi crudeli funere jugulant. Nuper in civitate Tridentina, quæ versus Aquilonem Italiam a Germania Lauisio flumine interlabente disternat, ea in regione, quæ ab Athesis ponte recedens versus castellum a læva protenditur, tres Judæorum familiæ confidebant, quorum capita fuere, Tobias Angelus & Samuel apud quem senex quidam barbatus Moyfes nomine

nomine

Worrede.

nomine, quem venturi Messia tempus & horam prophetico spiritu scire decantabant. His ea in hebdomade quam nos Christiani sanctam adpellamus die mortis duodecimo Kalendas Aprilis Anno incarnati verbi LXXV. supra millenum quater centenum convenerunt in domum Samuelis ubi Synagoga & eorum templum est spectandi gratia viventem vitulum, qui ad eos ea luce de Levigi pago delatus erat. Et dum inter se plurima vario sermone conferrent Angelus hanc rabido fudit de pectore vocem in isto parasceve & carnes pisces abunde nobis sunt, unum tantum nobis deest, respondit Samuel. Et quid defecit. Tunc conjectis oculis ad invicem taciti omnes intellexerunt, quod de immolando christiano infante loqueretur, quem in contemptum Domini nostri Jesu Christi maclant atrociter & exhausto sanguine vescentes in azymis suis a foetore quo graviter olent, Christiano se cruore praeservant, huncque suum adpellant Jobel, i. e. Jubiläum, sed annuebant, cautius eloquendum fore propter servos, qui ob instans parasceve diversis impediti, ministeriis nunc huc nunc illuc discurrebant. Postero autem die, cum omnes in synagoga

conve-

Worrede.

convenissent, consultabant, quonam in loco possent illum aptius occidere. Tobias & Angelus in domibus suis earum ob angustiam fieri recusabant, propterea quod exiguo in loco difficile esset a pueris tam vastum facinus abscondere, sed propter rerum omnium commoditatem & amplitudinem loci melius apud Samuelem fore asseverabant. At ubi sic decrevissent, disputabant, quo possent ingenio masculum infantem surripere, dumque inter se diversa opinione contenderent, Samuel ad se servum suum Lazarum jussit accedere, coram quo statim cum astitisset, Lazare inquit, si tibi præstat animum christianum puerum furari & nobis illum tradere, centum illico te donabimus Philippeis. Ad quæ responsum paucis ita reddidit ille, Res hæc Proceres Venerandi, maximi discriminis est, eam ego penitus tentare recuso. Et confestim exiens de templo collectis sarcinulis suis ad alias terras commigravit. Die autem Jovis omnes in synagoga congregati ad Tobiam dixerunt: Animadvertimus neminem, plus votis nostris posse satisfacere, quam te, versaris enim cum Christicolis cotidie, & pene omnes tibi familiares sunt, facile potes

III. Theil. c unum

Worrede.

unum intercipere, quia nemo, cum civitatem obambulat, in te adjuerit. Dabimus operam profecto, ut tibi multa bona a nobis superaccedant. Negat Tobias & periculum in negotio multis assignat rationibus. At illi suis hunc execrationibus astringunt, & nisi pareat, eum perpetuo interdiciunt synagoga. Tobias ergo videns omnes in eum conspirasse & præmium sibi jam fore propositum auri cæca cupidine captus, aggrediar, inquit, patres libenter provinciam hanc, verum ut nostis, pauper sum ego, & ad commode vivendum ars mea non sufficit, sunt & plures mihi filioli, eos & me vobis unus commendo. Responderunt omnes, affer puerum huc, nulla enim unquam erga te nos arguet ingratitude. Tunc ad Samuelem conversus proditor inquit: Nulla clave postes tui concludantur, ut, si mihi quisquam oportune contigerit, intro possim illum leviter impellere. Et transactis vesperis egressus cœpit totam viciniam solus obambulare transiens per viam, quam fossatum vulgus appellat, sese usque ad plateam celeriter transtulit. At ubi commodo reperit neminem flexit iter pro-pore simul & vestigia retro observata legit.

Postea

Worrede.

Postea quum locum illum attigit, quem fossatum vocant incolæ, insignem puerum ante fores patris super ligno sedentem conspexit nomine Simonem, qui nondum viginti novem menses natus adeo formosus erat in cunctis ut in eo non comprehenderetur quod jure reprehendi posset. Et accedens lustrat neminem in puerum advertere. Porrigit digitum Tobias blandus infanti. Speciosus puer benignus ut erat & facilis candida manu capit mollium indicem, procedit, sequiturque puer non passibus æquis. Cumque genitoris ædes pertransisset proditor, rabida dextra pulcherrimam manum prensat infantis, & nunc illum trahit, & nunc mollia terga pulsans genibus impellit. Tunc respiciens puer cœpit cum lacrumis pios extollere vagitus & dulce matris nomen invocare nomen. Exanimatus illico proditor denarium extraxit argenteum & porrigens infanti illum blando sermone compescuit. Posteaquam ad extremum viæ pervenit carnifex omnia rite collustrans cerdonem a sinistris respicit consuentem. Ibi exanimatus illico gressum continuit, donec aliorum tandem lumina flecteret artifex. Tunc occasionem nactus celeri gradu viam pertransiens

Correde.

transiens in domum Samuelis intrufit infantem. Hic Samuel veluti tigris expectans ad sanguinem corripuens puerum ocus in fuum thalamum fuftulit. Prætereo hic, quanta tunc dracones illi fint affecti lætitia, quemadmodum lupi rapaces ficcis faucibus super christianum sanguinem. Et ne puer peregrino loco deterritus clamorem effunderet, alii porrigebant uvas, alii poma, alii res alias, quibus ut plurimum infantes delectantur, donec filente puero dies fe cum nocte conjungeret. Interea genetrix ejus Maria puerum ut vidit abefle, nec folito more apud vicinos illum offenderet recuffo pectore una cum conjuge Andrea totam per civitatem explorabat infantem. Pueri autem omnes e quorum labiis fape fpiritus fanctus eloquitur, illum apud Judæos inquirendum afferebant, futurum enim ut eum rapuiffent Judæi, & in Christianæ fidei opprobrium in cruce fufpenderent. Et cum de medio nox repende diem abftuliffet, ad Judæos vertiffent, iter unde collapsis tenebris flentes amare, domum receperunt. Tempus erat, quo prima quies humana reficit pectora, atque quiefcebant voces hominumque canumque. Tunc crudelis
Moyfes

Worrede.

Moyſes una cum reliquis atrociffimis Judæis benignum illum deportantes infantem ingreſſi ſunt veſtibus, quod cum primis Synagogæ foribus adjungitur ibique ſuper banco juxta caminum reſidens puerum ſuis ſuper genibus excepit. Porro circumfuſi omnes veſtem ei, ad umbilicum & cubitos uſque verſo ordine detraxerunt, colligentesque fluentem tunicam ſuccinxerunt latera, ita, ut a femore uſque ad talos detractis caligis nudaretur. Et apprehendens ſudarium Samuel, quod ſibi pendeat a baltheo, colloque circumvolvens, comprimebat puerum, ne vagitus effunderet. Alii vero manus pedesque continebant. Tunc evaginato Moyſes cultro ſummum virgæ perforavit infantis, correptaque forcipe cepit maxillam dextram juxta mentum dilaniare, & particulam carnis abſciſſam in parato ibi cratero reſoſuit. Colligebant adſtanſtes ſacrum ſanguinem, & alterno ordine forcipe porrecta, quilibet ſibi fruſtulum vivæ carnis excindebat, ſic fecerunt omnes primi donec vulnus ovi rotunditatem multum excederet. Et ſi quando cedente laqueo puer gutture perſtrepebat, admotis crebro manibus ados, illum crudeliter ſuf-

Worrede.

focabant. Hoc Moyses crudeliter peracto, dextram tibiam confestim elevavit infantis eam suis super genibus statuens aggreditur exteriorem partem, quæ inter cavillam & crucis musculum interjacet. Similiter eodem ferro convellere. Et capta forcipe vicissim carnem vivam vivo cum sanguine lacerabant. Postmodo sævissimus senex ille tanti sceleris caput semimortuum erigens, infantem petiit Samuelem a sinistris secum considerare. Et uterque sanctissima illius bracchia instar crucifixi violenter extendentes, hortabantur reliquos, ut sacrum illud corpus duris acubus infoderent. Collecti ergo omnes circum incipientes a vertice usque ad plantas illum densis ictibus perforabant, dicentes Tolle Jesse minelle parichie felle passusen pegmalen. NB. *Vitium est a scribis Ebraicæ linguæ imperitus, alibi enim ita sonat pars posterior, Barchiefelle passusem pecinalem, quod est; sicut Jesum qui nihil est, trucidavimus, sic inimici nostri confundantur in æternum. Jam plusquam per horam miserandus puer terribili duraverat in supplicio & vitali spiritu collapsis viribus deficiebat, attollens graves oculos in cœlum, superos advocare videbatur, in testes,*

&

Vorrede.

& inclinato capite, sanctum Domino reddidit spiritum. Purpureus veluti cum flos succifus erat Languescit moriens, lapsoque papavera collo demisere caput, pluvia cum forte gravantur. Tunc Moyses & omnes reliqui oculos & palmas elevantes in cœlum egere gratias Deo, quod de Christianis vindictam simul & sacrificium obtulissent. Relicto que illic corpore cum plausu & clamore maximo, summa perfecta discurrentes, ineffabilem lætitiã se percepisse demonstrarunt. Et descendentes ad cœnem, servis præcepit Samuel, ut sub cadis vinariis illud occulerent. Timebant enim proclamationes Anitētis & crebrescentem in eos magis magisque famam, ne furore populi capti & cæsi ad torturam subito traherentur. Altero die qui passionem Domini cunctis in Christum credentibus ad memoriã revocat, restrictis labentibus in urbem fluviiis parentes infantem una cum cohorte prætoria ubicunque quærentes non invenerunt eum. Die autem sabbathi convenientes in Synagoga Judæi cunctis cernentibus cadaver super Almomor extenderunt. Est enim Almomor mensa quedam ante altare, ubi psal-

Worrebe.

mos Antiphonas hymnosque decantant. Perfectisque orationibus suis rursus eodem in loco reposuerunt corpus. Tertio vero die, qui sanctum Pascha Christi fidelibus attulerat, ut praesenserunt Judaei omnium pene mentes in eos esse suspensas, inito consilio, liberatisque plurimorum opinionibus dixerunt: Projiciamus corpus istud vestitum in flumen quod nostra domo subterfluit. Et euntes ad Pontificem dicamus, quoniam illud in domum nostram aqua deduxit & crate ferrea retentum, non potuit una cum flumine delabi. Talibus enim visis nemo crederet Judaeos puerum exstinxisse. Placuit omnibus sententia. Et adscendens ad Pontificem proditor, rerum seriem eo quo fuerat instructus ordine pandit. Tunc gavisus Pontifex, Johannem de Salis praetorem & Jacobum de Sporo praefectum suae Tridentinae civitatis illuc ubi jacebat puer, secum jussit accedere. Et descendentes statim invenerunt cadaver in aqua pannis involutum, quo protinus extracto, illiusque vulneribus diligenter annotatis, illud in Basilia St. Petri collocaverunt, ubi maxima populorum languentiumque confluentis frequentia multis maximisque in dies
mira-

Vorrede.

miraculis fulget. Ecce Christiane Jesu inter latrones rursus crucifixum! Ecce Christiane quid facerent Judæi, si inter Christi fideles haberent imperium? Gloriosus Simon, virgo, martyr & innocens vix ab lactatus, & cujus lingua nondum humanum sonabat eloquium in contemptum nostræ fidei a Judæis est extensus in cruce. Audi, qui tam crudele hominum genus tuis in urbibus pateris, Judæi æterno statuto decreverunt, ut divinæ Eucharistiæ Beatæque Mariæ semper virgini cotidie maledicatur. Polluta omnia verba peccatum asserentes præter illa, quæ in contemptum Romanæ Ecclesiæ vergere dignoscuntur. Item in tertio libro Talmudt, hunc enim codicem præferunt Judæi libri Moysis & Prophetarum, & ut magis credatur Talmut, fabulæ addunt fabulas dicentes, quod Deus studeat Talmut, ibi perpetua lege sancitum, ut ter singulis diebus in oratione, quam efficaciorum cunctis precibus existimant, omnes Christi fideles devoteantur. Hanc etiam orationem stantes junctis pedibus ad nullam rem mundi intentionem agentes evomunt, viri Ebraice, mulieres ea lingua, quam a primis annis didicerunt.

Worrede.

alta voce decantat, aliis omnibus respondentibus Amen. Verba orationis sic sonant: Conversis non sit spes, & omnes repente dispergantur in matricibus minorentur parvuli, ac amplius non resurgant, & omnes inimici tuæ gentis Israel destruantur & regnum nequitia Christianorum eradicetur & confundatur. Fac Domine, fac impleas, quod petimus in diebus nostris velociter, quia tu es Deus benedictus fugans inimicos & destruens impios. Et in secundo Talmut affirmant quod Dominus noster Salvator maxima in inferno tormenta patiatur. Non est mirum Christiani, si nos bello, fame, siti grandine pruina Christus affligat, si nos, populum suum, pretioso suo sanguine redemptum semper ad deteriora labi sustineat, cum patiamur inter nos regnare inimicos ejus. Quid quæso hoc est aliud, quam sacrosancta fide despecta ejus, perpetuo hostibus adherere. Natus est Simon de quo agimus die Veneris sexto Kalendas Decembris Anno a partu virginis salutifero septuagesimo secundo supra millenum quatercentum ex Andrea & Maria parentibus pauperrimis B. D. Joanne Henderbach quarto Pontifice & Domino
Tri-

Vorrede.

Tridentino Imperante feliciter, ob quam rem Judæi omnes a majore usque ad minorem in carceribus catenisque conclusi sunt, non inde recessuri, priusquam debitas pœnas luant. Valete Tridenti Scdo. nonas Aprilis MCCCCLXXV. (k)

ES

- (k) Diese Mordgeschichte hat ein Jude zu Amsterdam, Namens Isaac Viva, in seinem Tractat Vindex sanguinis vernichtet, indem er ein Zeugniß von der Canzley zu Padua anführet, in welchen der Puer Tridentinus als erdichtet vorgestellt wird, welches auch Wagenseil thut. Aber Tenzel in seinen Monatlichen Unterredungen vom Julio 1693. pag. 551. 552. und 553. sucht den kleinen wunderthätigen Heiligen mit den heftigsten Gründen auf seinen Thron zu erhalten. Und dieser ist sein Hauptbeweis: Daß dem Stadtschultheiß zu Trident, Johanni della Salle, die Inquisition über den ermordeten Simeon aufgetragen sey, welcher einen bekehrten Juden, der schon 7. Jahr katholisch war, gefragt, ob die Juden Christenblut gebrauchten, und zur Antwort erhalten habe, daß die Juden auf den vierten Tag der Charwoche das ungesäuerte Brodt zu backen, und darunter das Blut eines Christenkindeß zu vermischen pflegten, welches Blut sie auf ihre Ostern den fünften und sechsten Tag in der Woche mit Wein vermischten, und den Segen darüber sprächen, und die Christen verfluchten. Das ist eine faule Stütze und abscheuliche Lüge. Denn die Juden haben zum Backen ihre Osterkuchen gar keinen gesetzten Tag, und

Vorrede.

Es könnte mir als ein Vorwitz ausgedeutet werden, wenn ich diesen Brief mit Anmerkungen begleiten sollte. Aber ich kann dieses Verfahren nicht unbeklagt lassen, daß die Tridentiner so gar die kleinen Kinder der Juden in Ketten und Banden geschlossen haben, da doch die Juden ihnen zwar an den halbjährigen Simeon nur einen Märtyrer, aber doch zugleich einen wunderthätigen Heiligen geliefert haben, welcher manches Kloster mit Reichthum erfüllet, und der Stadt den grösssten Nutzen zugezogen hat.

Eben so verhält es sich auch mit den Vergiftungen der Brunnen. Und ich glaube, daß niemals eine solche Beschuldigung denen Juden wäre aufgebürdet worden, wenn man sich hätte überreden können, daß man selbst die verdienten und unmittelbaren Strafgerichte Gottes auf sich gezogen hätte. Ferner hat ja die Pest, welche zu dieser Beschuldigung Anlaß gab, eben so stark unter den Juden

und der erste und zweyte Ostertag sind die Haupttage, wenn sie den Seegen sprechen.

Vorrede.

den als unter den Christen gewütet. Und dieses allein ist schon bündig genug, die Unschuld der Juden in diesem Stücke zu vertheidigen.

Eben so wenig ist dieses auch gegründet, daß die Jüdischen Medici fähig sind, einen Christlichen Patienten, der sich ihnen anvertrauet, zu vergiften. Denn 1) die Exempel, welcher zur Bekräftigung dieser Beschuldigung angeführet werden, daß es die Jüdischen Medici an hohen Häuptern (l) gewaget hätten, sind darum ungegründet, weil die Juden für solche Patienten Gott anzurufen verpflichtet, welches sie auch wirklich thun, und über sie den höchsten Seegen zu erbitten schuldig sind (m). 2) Hat man
seit

(l) Eisenmenger berichtet, daß ein Jüdischer Medicus den Kaiser Carolum Calvum soll vergiftet haben, wie *Cluverius* in seiner *Epitome historiarum* pag. 456. meldet, daß er ihn nemlich in einem Pulver, das Fieber zu vertreiben, auch Gift verschrieben haben soll. Wer will hieraus sogleich einen lieblosen Schluß machen, wenn man nicht vollkommen überzeugt ist, daß es der Medicus aus Vorsatz gethan habe.

(m) In allen Synagogen beten die Juden vor die Christliche Obrigkeit, und der Talmud verpflichtet sie dazu. Siehe tr. *Abhoth* cap. 3.

Vorrede.

seit der Reformation keine solche That gehört. 3) Habe ich verschiedene Jüdische Medici gekannt, die, wenn sie einen Christlichen Patienten ein Recept haben verschreiben sollen, erstlich Gott angerufen, daß er sie vor allem Irrthum behützen mögte, damit sie dem Verdacht nicht ausgesetzt würden. Es hat mich dahero nicht wenig gewundert, daß die gemeinen Leute, die ihren Kindern von Jugend auf schreckliche und fürchterliche Bilder bezubringen gewohnt, auch ofte ihnen die erwähnte Mordgeschichte von den Juden erzählen, daß die Kinder, so oft sie nur einen Juden erblicken, erzittern und erbeben. Dieses stimmt gewiß mit der wahren Christlichen Liebe gar nicht überein.

Ferner habe ich meinen kurzen Entwurf so eingerichtet, daß ein Jude nicht die geringste Gelegenheit, über mich zu spotten, antreffen wird. Denn mir ist nicht unbekannt, wie sie sich gern über diejenigen lustig machen, welche ihre erstaunliche Menge Gebräuche, und fast unzählige Lehren in eine geringe Zahl setzen, und über die, welche ihre dunkle, verwirrte, und unter Bildern verborge-
ne

Vorrede.

ne Lehren nach dem buchstäblichen Verstande beurtheilen. Als zum Exempel Antonius Margritha betitelt sein Buch von den Jüdischen Gebräuchen: Der ganze Jüdische Glaube, welches in der That nicht einmal ein Register über den halben Jüdischen Glauben genannt werden kann. Christian Gerson nennet sein Hauptbuch: Des Jüdischen Talmuds fürnehmster Inhalt; da doch, nach seinem eigenen Geständniß, der Talmud 63. Bücher und 524. Kapittel enthält, und er nur einige Sätze aus den simpelsten historischen Theil des Talmuds anführet. Denn die Juden selbst glauben nicht ohne Grund, daß, wenn man nur ein Kapittel aus dem Talmud in eine andere Sprache so übersetzen wollte, daß der vollkommene Verstand ausgedruckt werden sollte, es so viele Bogen, als in seinem ganzen Buche enthalten sind, austragen würde (ⁿ). Ferner beschweren sich

(ⁿ) Es geschiehet oft, daß denen Juden der Talmud angeboten wird, und wenn er zum Vorschein kommt, so ist es des redlichen Gerson sein Talmud, welcher entweder in Duodez oder in einem kleinen Octavbändchen bestehet. Darüber

Vorrede.

sich die Juden, daß ihnen der erwähnte Gerson und Eisenmenger zc. einen Glauben angedichtet haben, welchen sie gar nicht hegen, indem sie aus dem Talmud und aus andern Cabbalistischen Schriften in ihren Büchern behaupten, daß die Juden GOTT einen Menschlichen Körper nach einem Geometrischen Maaßstab abgemessen zu schreiben, daß sie an ihm Menschliche Eigenschaften glauben zc. daß sie hoffen, von ihm in jenem Leben mit einer herrlichen Mahlzeit von dem grossen Ochsen und ungeheuren Fische zc. tractiret zu werden zc. (o); da sie doch in ihrem täglichen Gebet bekennen müssen, (אין ה' אין גוף) daß GOTT nicht das geringste Bild von einem Körper habe, und daß er (אין סוף) unendlich und unermesslich ist (p). Sie, die Juden, sagen ferner, daß sie unter andern mit Maimon (q) glauben müssen, daß

אין גוף

ber sie sich denn recht spöttisch freuen können, daß sie ihren tröstlichen Talmud in keiner andern Sprache sehen.

(o) Siehe Eisenmengers entdecktes Judenthum, Theil 1. Kap. 1. wie auch Theil 2. Kap. 4. und Gersons Talmud, Kap. 6. zc. Boden Schatz, Theil 2. Kap. 4.

(p) Siehe der Juden tägliche Gebetbücher.

(q) Jafode Hatore Kap. 4.

Vorrede.

העולם הבא --- אין בו אכילה ולא שתיה וכדו
in der zukünftigen Welt weder Essen
noch Trinken, oder sonst Körperliche
Nothwendigkeiten und Geschäfte statt
finden, und daß nur die Talmudisten
die Buchstäbliche Mahlzeit als ein Bild
von jener Herrlichkeit, welche kein Auge
gesehen, und kein Ohr gehöret,
anführen. Es bedienen sich die Tal-
mudisten des Behamoth, oder Schor
Habor, des Leviatan, des grossen Vogels
Juchna, des (יין הכשומר) Weins 2c.
als Bilder, durch welche sie geheime und
weitläuftige Lehren vom Stande der Un-
schuld, vom Sündenfall, von den Zei-
ten des Mesia, vom jüngsten Gericht,
von der Auferstehung, von der Herr-
lichkeit der Seeligen 2c. abbilden. Und
da nun die Juden gar nicht zweifeln, daß
Maimon und die andern grossen Rabbi-
nen, den Talmud und die Kabbalisten
ohne Anstoß werden verstanden haben,
so machen sie den Schluß, daß Gerson
und Eisenmenger den Talmud nur den
Buchstaben nach verstanden, und ihnen
also einen neuen Glauben aufgebürdet
haben.

Vorrede.

Ich muß gestehen, daß mir im Jugendthum niemals eingefallen ist, von Gott einen Körper oder eine eigentliche Maasse zu glauben, ob ich gleich wußte, daß das Cabbalistische Buch Rasiel Gott abmisset, und ihn in einem Körper vorstellet. Und eben so wenig ist mir jemals der Trost im Sinn gekommen, in jenem Leben von Gott fleischlich tractiret zu werden, ob ich gleich sehr ofte die umständliche Beschreibung von der Mahlzeit im Talmud gelesen habe. Ich that dieses aus dem Grunde, weil mich meine Lehrer gewarnet hatten, niemals dergleichen Erzählungen und Gesichter der Rabbinen nach den Buchstäblichen Verstande zu nehmen. Ich muß zwar gestehen, daß es mir in meiner zarten Jugend, da ich die Rabbinische Sprache erlernte, und nebst andern Rabbinischen Büchern den Talmud nach dem Buchstäblichen Verstand las, nicht nur angenehm war, von solchen Fabeln belustiget zu werden, sondern ich wurde auch zu einer desto grössern Begierde aufgemuntert, diese Bücher zu lesen, weil mir versprochen wurde, daß ich auf höhern Schulen, aus diesen Bildern die grössersten Geheimnisse erfahren würde.

Ich

Vorrede.

Ich bekenne auch gerne, daß mir allda der Kopf ofte recht beklemmt worden, von allen Geheimnissen, welche aus den Bildern hervor gebracht wurden, ja daß ich auch erfahren, wie einige Jahre erfordert würden, ehe man recht in die Uebung käme, in denen Geheimnissen geläufig zu werden, und alle Schlüssel zur Mischnah und der Gemarah kennen zu lernen. Und ohnerachtet aller Mühe, wird doch ein absonderlich Naturel erfordert, diese Theile des Talmuds, die Bilder und die Kabbala zu verstehen. Denn es sind oft selbst Jüdische Studiosi, welche die gehörige Sprachen, wie ihre Muttersprache, reden, und acht bis zehn Jahr sehr fleißig auf Hohenschulen sind, dennoch aber so wenig die Gemarah, als die Cabbala zu verstehen im Stande sich befinden, und also nur bey den blossen Sprachen und bey den leichtern Jüdischen Studiis bleiben müssen, weil man ganz anders denken, ganz anders schliessen, ganz anders die Gedanken mit Worten ausdrücken, und ganz anders die Sätze verbinden muß, als es die ordentlichen Regeln der Natur lehren. Bey dem allen muß man den Kopf noch dazu mit einer ganzen Last

D 2 künst-

Vorrede.

künstlicher Schlüssel beschweren, welches denenjenigen, die von Jugend auf nach der reinen Vernunftlehre zu denken gewohnt sind, unerträglich seyn muß. Daher glauben die Juden nicht ohne Grund, daß es unmöglich sey, nur die Gemarah in ihren ganzen Umfange in eine andere Sprache verständlich zu übersetzen, und daß diejenigen, welche nur der Rabbinischen Sprache mächtig sind, den Talmud zc. nicht verstehen können, sondern nur die, welche von Jugend auf zu den Füßen ihrer Lehrer gesessen (*). Dieses ist denn auch der Grund, warum sie sich über verschiedene Schriftsteller beschweren, daß sie ihnen einen neuen Glauben angedichtet haben. Und es ist wirklich zu bedauern, daß die Juden dadurch in ihrer Blindheit gestärket werden, weil sie glauben, daß der Talmud und die Cabbala göttlich sey. Denn das ist ganz der unrechte Weg, wenn man den Talmud

(*) Man kann die Antiquitäten des grossen Weners, der dasjenige von dem Talmud entdecket, was noch nie unter den Christen bekannt gewesen ist, hievon nachlesen, wodurch mancher bewogen werden kann zu glauben, daß der Verstand des Talmuds nicht so leicht, wie einige meinen, anzusehen sey.

Vorrede.

mud 2c. durch die in demselben enthaltene Bilder entkräften will, und dieselbe nach den Buchstaben anführet, indem der Jude sogleich sich auf das alte Testament berufet, welches voller Bilder ist, und einige, die das neue Testament gelesen haben, berufen sich auf dasselbe, und absonderlich auf die Offenbarung Johannis. Es hält daher sehr schwer, einen Juden zu überführen, daß der Talmud und die Cabbala nur Menschensatzungen sind, absonderlich wenn man keine andere Beweise davon anführet, als die vermeinte Fabeln. Aber die unendliche Weisheit hat uns auch hierinn keinen Mangel gelassen, indem uns der Talmud und die Cabbala selbst einen Ueberfluß an viel stärkern Waffen und unwidersprechlichen Beweisen, als die Fabeln sind, darbietet, durch welche wir die eingebildete Göttlichkeit derselben bestreiten, und den Sieg davon tragen können. Damit ich aber dieses alles nicht ohne hinlängliche Beweise lasse, und nach meiner Wenigkeit ein mehreres Licht von der Jüdischen Gelehrsamkeit überhaupt ertheilen möge, so habe mir vor das erste vorgenommen, wenn es anders dem

Vorrede.

Göttlichen Willen gemäß seyn wird, das ganze System der Jüdischen Philosophie Stückweise nach folgender Tabelle dem Druck zu übergeben (s):

I. Theoretische Philosophie.

- A) Logik.
- B) Metaphysik.
- C) Pneumatologie.
 - a) Psychologie.
 - β) Die natürliche Theologie.
 - γ) Cosmologie.
 - δ) Physik.

II. Practische Philosophie.

- aa) Die allgemeine Tugendlehre.
- ββ) Die besondere Tugendlehre.
- γγ) Das Recht der Natur.
- δδ) Die Politik.
- εε) Die Oeconomik.

Die

(s) Ich hoffe diese Arbeit jeund desto besser und deutlicher ausführen zu können, weil ich die Aristotelische Philosophie des Euclidis seine Mathesin, und die Schriften des Galeni ic. welche ich in meinem vorigen Stande erlernet, nun seit sechs Jahren nach des Herrn Baron von Wolfens seinem Philosophischen und Mathematischen System anzuwenden gesucht habe.

Vorrede.

* * * * *
* * * * *
Die Rechtsgelehrsamkeit.
Die Arzneywissenschaft.
Die Beredsamkeit.
Die Poesie.

* * * * *
* * * * *
Die Mathesin.
Die Arithmetik.
Die Geometrie.
Die Algeber.
Die Astronomie.
Die Mechanik.
Die Baukunst.

* * * * *
* * * * *
Einige Moralische Fabeln und beson-
dere Lehren werden einen jeden von
diesen Theilen beygefüget werden.

Ich hoffe mit dem Göttlichen Beystande
alle Messe einen Haupttheil, und obgleich
in der möglichsten Kürze, dennoch ver-
ständlich, zu liefern.

Vorrede.

Sonst ersuche ich den geneigten Leser zu übersehen, wann ofte in diesem Büchlein wegen Mangel der Final Mem und Nun, die Medianbuchstaben gesetzt sind, da es doch dem Verstande nicht den geringsten Abbruch thut. Uebrigens empfehle diese Schrift in des Lesers Christliche Liebe und Gewogenheit. Helmstädt den 5. April 1754.

Der Verfasser.

Inhalt

Inhalt des Dritten Theils.

Der Erste Abschnitt.

Was die Juden bey ihren Wohnungen, Gärten, Felder, Weinbergen, Vieh, Kleidungen, Knechten, und bey dem Gottesdienste im Hause, zu beobachten haben.

Das erste Kapittel.

Von den Wohnungen.

Das zweyte Kapittel.

Womit sie absonderlich ihre Häuser zieren müssen.

Das dritte Kapittel.

Wie sich die Juden mit ihren Gärten, Feldern, Vieh und Kleidern zu verhalten haben.

Das vierte Kapittel.

Wie sich die Juden mit ihren Dienstboten zu verhalten haben.

Das fünfte Kapittel.

Von ihrem Gottesdienste im Hause.

Der zweyte Abschnitt.

Handelt von den Speisen der Juden.

Das erste Kapittel.

Von den Speisen überhaupt.

Das zweyte Kapittel.

Von dem Schächter.